

Deutsches Reich.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Pest gemeldet: Ministerpräsident Freiherr v. Szecser, der gestern nach Pest abgereist ist, wird in seiner morgigen Audienz beim Kaiser darlegen, daß man sich entweder zu verschärften Maßnahmen oder zum Nachgeben in der Armeefrage entschließen müsse, weil die Regierung, wenn sie die jetzige Haltung beibehält, den Widerstand der Komitate unmöglich überwinden könne. Trotzdem glaubt man in hiesigen unterrichteten Kreisen nicht, daß jetzt eine entscheidende Wendung eintreten werde. Man rechnet noch immer darauf, daß Graf Andrássy sich von der Koalition lossagen, an die Spitze der ausgleichsfreundlichen Parteien treten und somit die Lösung der Krisen ermöglichen werde, zumal da die liberale Partei am 23. August in einer Konferenz die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der Ausgleichsparteien zu betonen gedenkt.

Frankreich.

Der Kabinettsrat, welchem Rouvier nach seiner bevorstehenden Rückkehr vom Genfer See Mitte dieser Woche im Ministerium des Auswärtigen vorstehen wird, ist vorzugsweise den marokkanischen Angelegenheiten gewidmet. Der wesentliche Inhalt, wenn nicht schon der vollständige Text der deutschen Antwortnote, dürfte bis dahin vorliegen und man versichert, die zehn-Millionen-Angelage werde den nächsten Vorarbeiten zur Konferenz nicht mehr im Wege stehen.

Türkei.

Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Konstantinopel: Die in Smyrna ausgebrochene armenische Verschwörung rief nicht nur im Yıldız, sondern auch in den diplomatischen Kreisen Beunruhigung hervor, da sie ein Anzeichen dafür ist, daß das Attentat im Yıldız nur ein Teil einer weitverzweigten Verschwörung war. Man ist auch deshalb beunruhigt, weil Anzeichen vorhanden sind, daß hier und in anderen Orten noch bedeutende Mengen von Explosivstoffen vorhanden sind, welche zu Massenanschlägen am Thronbesteigungsfeste am 1. September verwendet werden sollen, um durch die Wirren eine internationale Intervention herbeizuführen. Alle wegen der Verschwörung verhafteten Personen wurden nach Smyrna gebracht.

Schweden und Norwegen.

Nach einer Meldung aus Stockholm hat der schwedische Kronprinz, welcher die Regierung in Abwesenheit des Königs vertritt, den norwegischen Volksabstimmungsbeschluss am Sonnabend in der Staatsratsitzung für Schweden sanktioniert. Man vermutet, daß die norwegische Regierung dem gestern zusammengetretenen Großthing den Entwurf zur Antwort auf den schwedischen Reichstagsbeschluss vom 27. Juli unterbreiten wird.

Großbritannien.

Wie dem „B. T.“ aus London depechiert wird, meldet ein Sonntagsblatt, das zuweilen gute Informationen hat; Die Beweglichkeit der englischen Flotte soll künftig durch den Bau verschiedener schwimmender Docks von großen Dimensionen vermehrt werden. Obwohl die Kosten hierfür nicht in das laufende Budget mit aufgenommen sind, so sollen die Mittel hierfür in kürzester Zeit flüssig gemacht werden. Man hofft, diese in dem durchschnittlichen Rahmen von vier Millionen Mark pro Dock zu halten. Eins soll in Rosyth, ein zweites in Portland, ein drittes in Speerneck und ein viertes wahrscheinlich in Devonport stationiert werden. Zu Kriegszwecken sollen diese Docks nach irgend einem wünschenswerten strategischen Punkt mit natürlichem Schutz dirigiert werden. Unter der Beigabe von Reparaturschiffen wie „Assistance“ und „Vulkan“ und entsprechenden Vorratsschiffen könnte so eine wirksame geheime Flottenbasis geschaffen werden.

daß May die Krone in dem Knopfloche seines Rockes befestigt hat.

Margarete ist verstimmt, denn Schmitt ist fortgeblieben und hat auch die Einladung zum Ball abgelehnt. Er gibt geschäftliche Abhaltung vor.

Nach dem Diner sucht Leutnant Wilhelm Wendorp seine Cousine auf, und sie lachen und scherzen fröhlich miteinander wie in alter Zeit. Sie sitzen wieder in dem letzten Zimmer auf dem kleinen Sofa. Einmal geht Horst vorüber, aber er scheint sie nicht zu sehen, und doch ist die junge Baronin überzeugt, daß er sie neben ihrem alten Betreuer bemerkt hat.

Am Balltage rollen die Wagen der Nachbarn vor das Haus; es gibt viel Jugend auf den umherliegenden Gärten.

Hedda hat bisher wenig Verkehr gehabt, aber sie erobert sich schnell die Herzen aller ihrer Gäste. Sämtliche junge Mädchen schwärmen für sie, wie sie so da steht in ihrem seidnen Kleide; sie trägt auch den vorgeschriebenen Schmuck, ihre zierliche Gestalt bildet den Mittelpunkt des Festes. Und sie freut sich zu tanzen, sie tut es leidenschaftlich gern; das rote junge Blut kreist schneller in ihren Adern, und das schmale Büßchen im weißen Schuh knipst ungeduldig das glatte Parkett des weiten Saales. Die Musikkapelle beginnt eben den Walzer aus der „Geisha“ zu spielen.

Willi Wendorp ist Tanzvorsteher. Er tritt auf seine Cousine zu und will den Ball mit ihr eröffnen, aber da schickt eine feste Hand ihn fort, ein Arm legt sich herrisch um Heddas schlankes Taillie; — es ist Horst, — ihre Mann. „Der erste Walzer ist mein,“ sagt er kurz, und leiser fügt er hinzu: „Tachtest Du, daß ich mir mein Recht nehmen lasse?“

„Ich wußte nicht, daß Dir etwas an diesem Tanze liegt,“ versetzte Hedda.

Sie gleiten über das Parkett. Ihr Köpfchen ruht fast

Amerika.

Im Kriegsministerium der Vereinigten Staaten wird augenblicklich ein Projekt erwogen, den Effektivebestand der amerikanischen Truppen auf 250 000 Mann zu erhöhen, während er bisher nur 100 000 Mann beträgt, bei einer Friedenspräsenzstärke von 60 000 Mann. Eine Vorlage wird dem Parlament zugehen.

Marokko.

Das in Tanger eingetroffene deutsche Schulschiff „Stosch“ bleibt acht Tage dort. Die beurlaubten Kadetten und Mannschaften machen Ausflüge in die Umgegend. In Mogador wird das deutsche Schulschiff „Charlotte“ für nächste Woche erwartet.

Aus aller Welt.

Dreslau: In einem Keller in der Adalbertstraße erfolgte vorgestern mittag bei der Aufstellung eines elektrischen Motors eine Benzolexplosion. Ein Ingenieur und der Geschäftsinhaber Kauter wurden getötet, sowie drei Ingenieure schwer und ein Arbeiter leicht verletzt. Nach einer späteren Meldung blieben bei der Explosion tot: der Geschäftsinhaber, sowie vier Ingenieure und ein Chemiker der Kuetzgerstraße in Berlin. — Das gelbe Fieber in New Orleans scheint infolge energischer Maßnahmen abzunehmen. Am Sonntag sind vier Personen an der Krankheit gestorben und 45 erkrankt. — Eine Million unterschlagen hat der Buchhalter Gallay in Paris, der im Konvikt d'Esquatre angefaßt war. Er ist in Begleitung seiner Geliebten auf einer Jagd entflohen und dürfte nach Argentinien entkommen sein. — Ueber mecklenburgische Lehrer- und Schulverhältnisse spricht ein Inserat im „Rostocker Anzeiger“ in seiner nächsten Zusammenstellung Lände. Unter der Rubrik „Gesuchte männliche Personen“ heißt es: „Auf Gut Severin i. M. wird zum 24. Oktober d. J. ein Lehrer gesucht und zu sofort ein Stallknecht, Kavallerist bevorzugt, ein unberittener Schweinefütterer, der auch melken kann, zum 24. Oktober. Die Gutsverwaltung. — Parisruhe: Die Depotuntererschlagungen im Bankhaus Stoeffer belaufen sich auf 4-500 000 Mark. Nach Mitteilung der „Oberrheinischen Korrespondenz“ sind viele kleine Leute gesündigt. — Bei Wiesbaden fuhr ein Automobil in eine Schar Ausflügler hinein und tötete eine Dame. — München: Der unter dem Verdacht der Ermordung seiner Kinder verhaftete Gürtler Pöhl in Babenried bei Bruck in Bayern, der eingekerkertemmaßen sein leibverstorbenes Kind durch Einbrüden des Kehlkopfes und des Brustkorbes getötet hat, hat nunmehr, ohne die geringste Reue zu zeigen, ein weiteres Bekenntnis dahin abgelegt, daß er seine sämtlichen früher verstorbenen 17 Kinder bald nach der Geburt ermordet hat.

Bermischtes.

Ein Priester lebendig begraben. Aus Odesa wird gemeldet: Ein russischer Priester wurde in Szyno Krizva in der Krain von Landleuten lebendig begraben. Der Mangel an Regen, infolgedessen die Ernte vernichtet ward, wurde von den Landleuten dem Tode eines alten Mannes zugeschrieben, der während seiner Lebenszeit im Hause eines „Opnr“ oder Zaubereis gesandert hatte. Nach einem alten Aberglauben hielten sie es für nötig, daß seine Leberreste am Mitternacht ausgegraben werden müßten, um seiner Seele Frieden zu verschaffen. Demgemäß zogen sie eines Sonntags nachts in Prozession nach dem Kirchhofe. Knaben und Mädchen, die Fackeln trugen, schritten voran, und Geiger und Jüdinnen spielten melancholische Melodien. Plötzlich erschien der Priester Konstantin in ihrer Mitte. Er wurde freundlich begrüßt, da sie glaub-

ten, er wäre gekommen, um geweihtes Wasser auf den Leichnam zu gießen. Groß war aber ihre Enttäuschung, als der Priester ihnen ihr barbarisches Betragen vorhielt. Während darüber, ergriffen sie ihn, warfen ihn in das geöffnete Grab samt den Leberresten des alten Zaubereis und bedeckten es mit Erde und Steinen.

Ein trauriges Wiedersehen nach 3jähriger Abwesenheit von der Heimat mußte der Sohn des Dolmetscherehepaars aus Kottbus feiern. Der Vater ist bekanntlich am Morgen nach dem Unglück bei Spremberg in der Klinik in Kottbus seinen schweren Verletzungen erlegen. Gerade zu dieser Stunde landete der Sohn, der Matrose ist und aus China zurückkam, mit dem Transport in Hamburg und trat dann am Mittwoch die Reise nach Wilhelmshaven an, wo er nach Mitteilungen seiner Angehörigen den Vater erwarten sollte, der ihn abholen wollte. In Bremen kaufte einer der Matrosen eine Berliner Zeitung, in der das Eisenbahnunglück beschrieben war. Hierdurch erfuhr der Sohn den Tod des Vaters. Bei der Ankunft in Wilhelmshaven fand er ein Telegramm seiner Angehörigen vor, das ihn an das Totenbett des Vaters rief.

Ein Kapitel vom Wohnungselend in Berlin. Aufregende Szenen spielen sich seit einigen Tagen in dem Hause Bahnhofsstraße 15 in Berlin ab. Dort wohnt im Keller des linken Seitenschlagers der Kohlenarbeiter Barfknecht mit seiner Familie. Die Wohnung besteht aus einem kleinen Zimmer und einer Kammer. Diese beiden engen, niedrigen und obendrein noch dunklen Räume beherbergen nicht weniger als acht Personen, Mann und Frau, sowie fünf Kinder im Alter von vier Monaten bis zu sieben Jahren und die Großmutter. Die Zustände, die in der Wohnung allmählich Platz griffen, waren geradezu entsetzlich. Um die Kinder, deren Gesundheit in der dämpfenden Kammer arg litt, vor dem Schlimmsten zu bewahren, sah sich schließlich die Polizeibehörde veranlaßt, einzuschreiten. Es erschienen mehrere Beamte, die die fünf Kinder abholten und in dem Kinderheim „Hionshülfe“ in der Kutenstraße unterbringen wollten. Als die Schenkleute Frau B. den Zweck ihres Besuches mitteilten, sträubte sie sich energig dagegen, ihre Kinder wegzugeben. Die alte Großmutter fiel in Ohnmacht, als sie vernahm, um was es sich handelte. Schließlich aber gab Frau B. insoweit nach, als sie nur das jüngste Kind zurückbehalten wollten. Nach langem Parlamentieren entschloß sich Frau B. mit allen fünf Kindern in Begleitung der Beamten nach der „Hionshülfe“ zu fahren. Dort aber wurde der Säugling nicht aufgenommen, da er noch keine sechs Monate alt ist. Die Mutter wurde nun von den andern vier Kindern getrennt und mit dem Säugling wieder nach dem Keller gebracht. Später erschienen nochmals Polizeibeamte, die den Säugling holen wollten, um ihn nach einem Säuglingsheim zu bringen. Die Mutter war nicht anwesend, kam aber in denselben Augenblick zurück, als die Beamten das Kind aus dem Wagen herausnehmen wollten. Sie tat und flehte, ihr doch wenigstens das Kleinste zu lassen. Es gelang den Beamten jedoch, die Mutter zu überreden, selbst mit nach dem Säuglingsheim zu fahren. Frau B. tat dies zwar, weigerte sich aber in dem Heim, sich von dem Kinde zu trennen. Man wandte sich an den Waisenrat, und die Mutter erhielt später den Bescheid, daß sie ihren Säugling vorläufig zurück erhalte. Frau B. erklärte, sich das Leben zu nehmen, falls man ihr das letzte Kind fortnehmen sollte.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 21. August 1905 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Leben	Tot
Ochsen (Auftrieb 206 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewärmte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	42-44	74-77
b. Ofterreicher desgleichen	44-46	78-82
2. Junge fleischige, nicht ausgewärmte — ältere ausgewärmte	39-41	70-73
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	36-38	67-70
4. Gering genährte jeden Alters	32-35	62-66
Kälber und Kühe (Auftrieb 143 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewärmte Kälber höchsten Schlachtwertes	40-42	72-75
2. Vollfleischige, ausgewärmte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37-39	68-71
3. Ältere ausgewärmte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	34-36	64-67
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	31-33	60-63
5. Gering genährte Kühe und Kälber	28-30	55-58
Bullen (Auftrieb 269 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44-45	74-77
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	41-43	70-73
3. Gering genährte	38-40	66-70
Lämmer (Auftrieb 320 Stück):		
1. Feinste Wast- (Vollmilchmast) u. beste Sauglämmer	56-58	80-83
2. Mittlere Wast- und gute Sauglämmer	53-55	78-80
3. Geringe Sauglämmer	48-52	70-75
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe (Auftrieb 120 Stück):		
1. Mastlämmer	41-43	80-82
2. Jüngere Mastlämmer	38-40	76-78
3. Ältere Mastlämmer	36-38	73-75
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	—	—
Schweine (Auftrieb 2096 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1/4 Jahr	57-58	72-74
b. Fettfleischige	58-59	73-76
2. Fleischige	55-56	69-71
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	52-54	67-69
4. Ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern, Kühen und Bullen mittel, bei Lämbern, Schafen und Schweinen langsam.

Vortsetzung folgt.